







6,00-6,50. Mischroh 4,00-4,50. Feinmischroh 2,50-3,00. Feu...  
6,50-8,00. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel  
0,96-1,04, von der Keule 1,40-1,50, Pauchfleisch 1,20-1,30.  
Schweinefleisch 1,20-1,40, Kalbfleisch 1,10-1,30, Hammelfleisch  
1,10-1,30. Speck (geräuchert) 1,60. Eibutter 2,00-2,40. Alles  
für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3,40-4,00.

### Briefkasten.

Sub., Edtg. Zur Rückvergütung geleisteter Beiträge sind  
235 Wochenbeiträge erforderlich. Der Anspruch muß binnen drei  
Monaten nach der Verzeihung geltend gemacht werden. Mit der

Rückstattung erlischt der durch die Zahlung erworbene Anspruch auf  
Alters- und Invalidenrente.

**Nichtigstellung.** In dem gefügigen Gewerbegerichtsbericht muß  
es in Sachen wider den General-Anzeiger anstatt 3. d. Nr. und 1. d. Nr.

3. v. Nr. und 1. v. Nr. heißen.

**Eingegangen:** Bericht der Schuhmacher. — Bericht der  
Land- u. Arbeiter, Sudenburg. — Bericht der öffentlichen Metall-  
arbeiter-Verammlung. — Dachdecker-Lotenkasse, Magdeburg.

### Wasserstände.

Wie die Elbstrombauverwaltung mitteilt, kündigt die

hydrographische Landesabteilung zu Prag für Freitag früh  
einen Wasserstand in der Elbe bei Torgau von 3,45 m  
an. Von der Mulde und der oberen Saale liegen Wasser-  
standsmeldungen zur Zeit nicht vor, nur von der Höhe wird  
steigendes Wasser gemeldet. Aus Teichheim ging der Magdeb.  
Zeitung folgendes Telegramm zu: Die Elbe, die seit Wochen eine  
normale Höhe aufwies, hat infolge bedeutenden Wuchses ihr  
Bett überschritten und droht die Ufer zu überschwemmen.  
Die Schiffer denken allen Ernstes daran, die Schifffahrt  
wieder voll zu eröffnen.

# Drei Kaiser-Bund.

Zur gefl. Beachtung!

239

Meine grosse Redeute findet am Mittwoch,  
den 9. Februar, statt.

Hierzu ladet ergebenst ein

E. Hartmann.

## Centralverein der Deutschen Former und Berufsgenossen (Zahlstelle Magdeburg)

### Versammlung

am Sonntag, den 6. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn **Sebold**,  
Braunschweigstrasse Nr. 2.

Tages-Ordnung:

Kassenbericht vom 4. Quartal, Winter-Vergütungen und Verschiedenes.  
Zahlreiches Erscheinen wünscht  
Die Ortsverwaltung.

## Fermersleben! — Salbke! — Westerhüsen!

Sonntag, den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe **Lausch**  
zu Fermersleben:

### Große öffentliche Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die politischen Zustände in Deutschland.  
Referent: Reichstagsabgeord. des Kreises Langleben **Ferdinand Gerlach**  
aus Halberstadt.
2. Verschiedenes.

Das Erscheinen sämtlicher Parteigenossen und Genossen ist dringend zu empfehlen.

# Lederhandlung

von

**G. Arnold, Sudenbg., Rottersdorferstr. 1a.**

empfeht ihr reichhaltiges Lager in

## Sohl- und Oberleder-Ausschnitt.

Sämtliche Artikel für Schuhmacher u. Filzpantoffel-  
macher zu billigsten Preisen.

## Möbel und Polsterwaren,

große Polster Teppiche,  
ca. 100 Spiegel, Stageren  
Bilder  
ausnahmsweise spottbillig zu verk.

**Breitweg 89-90**

**Georg Mook.**

## 20 Sofas und Divans

werden einzeln  
mit einer Anzahl-  
ung von Mark 5  
und wöchentlich  
Abzahlung von  
Mark 1 an abge-  
geben. 186

**S. Osswald**

Ulrichstraße 14  
1. Etage

gegenüber der  
Ulrichskirche.

## Die Kinder frohen

vor Seuchtheit, nehme mit  
**Karl Kochs  
Nährzwieback**

genährt hat. Derselbe liefert den Kindern  
gesundes Brot, kräftig krochbar und ist  
wegen seines hohen Nährwerts geeignet,  
die Kinder vor dem Folgen gefährlicher  
Ernährung, als: Störzucker, Drogen,  
Darmstärker, Kaffee, Kochsalz, Zucker  
u. s. w. zu schützen. In Packungen und Dosen  
zu 10, 20, 30 und 50 Stk. 50  
Hb. **Händler Nachl.**, **Quarndorff**,  
**W. Lausch jun.**, **Mühlentisch**,  
**P. W. Müller**, **Reichardtstr. 15**,  
**W. Reiche**, **Reichardtstr. 25**,  
**D. Starck**, **Reichardtstr. 25**,  
**D. Rasmussen**, **Reichardtstr. 25**,  
**Grütz Graf**, **Reichardtstr. 25**,  
**H. Hecht**, **Reichardtstr. 25**,  
**Karl Kochs Nährzwieback - Fabrik**,  
Halle a. S.

## Möbel

kauft man  
rauenend  
billig

**Katharinenstr. 8, hachparterre.**

**Fermersleben, Damen-, Kinder- und  
Konfirm.-Kleider u. sauber u. gutgehend zu  
billigsten Preisen angef. v. 1. Mädchen  
Schneidern grdl. ver. A. Finke.**

## Landgasthof- Verkauf.

Krankenshalber verlaufe meinen nach-  
weiseich guten kleinen Gasthof mit Material-  
geschätz, der einzige Saal im Orte, Gebühre  
mäßig gut. Vermittl. 140 Tonnen, Umf. 10  
im Leben 5000 Mk., jede Woche 1 Schwein  
geschlachtet. Preis 25000 Mk., Anzahlung  
10000 Mk. 15-16  
Nach: **J. Ziolkowski**, Braunschweig, a. S.

## Fleischhalle

Alle Markt 25, **Ekhaus Butters**,  
Kalbfleisch, 15, 35, 40, 45, 50 Stk  
Schweinefleisch, 35, 45, 55, 60, 65 Stk  
Verkauf nur Freitags und Sonnabends.  
Guten früh Mittagessen Coquisstr. 11 II.

## Mit festem Gehalt

erfahrenes Agentur für Lebens- und  
Volks-Versicherung an jedem Orte zu  
bestimmen. Alle Arbeiter werden gern  
berücksichtigt. Offenen unter **A. F. 10**  
in die Exped. des Blattes erbeten. 1170  
Als Preisliste ersucht sich **Luise  
Zanis**, Sudenbg., Marktstr. 24 II. 42

## Sofort

einige Stellen ein Mädchen nicht unter  
17 Jahren bei **Frau Böhme**, Kleiner  
Steinweg 5a. 1545

## Achtung! Alemper!

Die künftige Mitgliederversammlung am  
Sonntag den 6. und 7. Februar am 12. Uhr  
wird eine geschäftliche Angelegenheit  
zur öffentlichen Verhandlung. 20 Mitglieder  
von Seiten der Herren 60 Personen  
sind eingeladen. 12 1/2 Uhr. Die  
Anmeldung ist bis zum 5. Februar  
zu geschehen.

## St. Sogis Heinrichstr. 26 a. p.

**H. Köpcke** Marktstr. 21 II r.

## Sehr billiges Angebot!

- 1a. kariert Bettbezug per Elle 20,  
25, 28, 30, 32 Pf.
- 1a. geblümt Satin Augusta per Elle  
34 Pf.
- 1a. geblümt Bezug - Körper per Elle  
25 Pf.
- 1a. inlett, gestreift uni rot, per Elle  
34, 40, 44, 60 Pf.

## Friedr. Meyer

Leinhardt, Breitweg 24. 237

## Geschäfts-Gröffnung.

Meinen Freunden und Genossen zur Nachricht, daß ich **Hierrnstrasse 80**  
(an der Ziebrücke) ein

## Cigarren- und Tabaks-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mich sehr freuen, wenn ganz, treue und geehrte  
Kunde zu mir kommen.

## Emanuel Katurbe

80 Hierrnstrasse 80.

## A. Friedländer

Altes Wagn- u. Möbel-Credit-Haus Magdeburgs  
nur Breitweg 118, I.

## Die größte Erfindung der Menschheit

## Menzenhauer's Amerikanische Gitar-Zither

besteht in allen Klaviertönen.  
Dies wunderbare Instrument ist ein vollkommenes (wie ein Violin) und  
erlaubt die beste der gesamten Musikinstrumente.  
Preis der Zither 25 Mk., Anzahlung 5 Mk., wöchentliche  
Abzahlung 1 Mk., gegen Kaße 20 Prozent Rabatt.  
Sonderpreis.

## Verenigte Staaten Nord-Amerikas Gitar-Zither Co.

## Menzenhauer & Co.

Markstr. 24, Ecke Braunschweigstr.

## Betten

in doppelt-  
geräumigen  
Gedern und  
Hochbetten  
Jahres  
für nur 12, 17, 21 und 25 Mk.,  
Bettstellen  
in Holzmassen  
von 20 Mk. an  
Reichardtstr. 2, hachparterre, Halle.

## Magdeburg-Buckau

## Große sowie kleinere Waggons

in allen Größen  
Kriegsbedürfnisse etc. etc.  
1. Etage, 1. Etage, Marktstr. 21 II r.

## Walhalla-Theater.

215 Täglich Künstler-  
Spezialitäten-Vorstellungen.

## Wilhelm-Theater.

Freitag, den 4. Februar 1898.  
**Der Zauberer vom Nil.**  
Operette in 3 Akten von Herbet.

## Stadt-Theater.

Freitag, den 4. Februar 1898.  
Anfang 7 Uhr.  
Einmaliges Gastspiel des Hof-Opernsängers  
**Wilhelm Cronberger** vom Hoftheater  
in Braunschweig:

## Der Troubadour.

Romantische Oper in 4 Akten von Verdi.  
Maurico — W. Cronberger als Gast.  
Sicrauf:

Mit neuer Ausstattung an Kostümen und  
Requisiten.  
Novität! Zum 8. Male: Novität!  
**Phantasien im Bremer  
Ratskeller.**

Phantastisches Tanzbild, frei nach Hauff,  
von C. Graeb. Musik von A. Steinmann.  
Sonabend, den 5. Februar 1898.  
Gastspiel der königl. bayr. Kammerfängerin  
Fräulein **Emanuela Frank** vom könig-  
lichen Hoftheater in München.

## Rida.

Große Oper in 4 Akten von Verdi.  
Maurico — Frä. Eman. Frank als Gast.

Abonnementskarten pro Februar werden  
täglich, mit Ausnahme der Sonntage, an  
der Tageskasse abgegeben.

## Cirkus- Theater.

Heute Freitag 8 Uhr:  
4. Debut  
**8. Serie**  
des

## Welt-Programms Luppu

-Troupe  
Sicheres Lustred.  
Phänomenal! Phänomenal!  
Gastspiel

## Alice Raymond

Französische Ececentrique-Soubrette.  
**Eugenie Wermke**  
Hercule la femme.

## Willy Nessmann, Humorist.

**Baronin von Mitacor**  
Tableaux vivants.  
**Mary Wetterlé**  
Konzertfängerin.

## Novikoff-Trio

Ruß. Gelangs- und Tanz-Trio.  
**Taylor Bros**  
Musikalische Ececentriques.

## 160 Aphantis 160

in der großen Pensionnats.  
Von 12 Uhr ab geöffnet:  
Große

## Ethnographische Schaustellung

Eintritt 50 Pf.  
Kinder und Militär 30 Pf.

## Küchrenzettel der Magdeburger Sollkisten

Gr. Marktstr. 2 und Schmidstr. 61.  
Freitag: Sonntag mit Schifferstr. 1a und  
Schmidstr. 61.  
Sonntag: Schifferstr. 1a und Schmidstr.  
Küchrenzettel des Lehrerseminars und  
Pensionnats.  
Freitag 92, 1 Stk.

## Eine kleine Erinnerung.

Es war im Dezember 1848, das Ministerium Brandenburg hatte die Berliner Nationalversammlung gesprengt, nur der Klub Brünnel „tagte“ in Brandenburg, um dann doch blitzschnell zum Teufel gejagt zu werden, in Berlin und Düsseldorf war der Belagerungszustand proklamiert, die Reaktion war oben auf. War doch damals sogar die sanftlebende Berliner National-Zeitung, das matte, schwankende Organ der Großbourgeoisie, auf 14 Tage, bis zum 1. Dezember, unterdrückt!

Nach in der Hauptstadt Westfalens, in Münster, ging es fürmlich zu, die Demokratie hatte das Volk Westfalens zu bewaffnetem Widerstande gegen das hochverräterische Ministerium aufgefordert, das Militär sprengte die Versammlungen der Bürger. Unter dem Datum des 30. November liest man nun folgende Korrespondenz in der Neuen Rheinischen Zeitung vom 3. Dezember 1848: „Münster, 30. November. Oberlandesgerichts-Referendar Hammacher ist verhaftet, desgleichen ein Instrumentenschleifer, der die Plakate der Volksversammlungen anheftete; die Referendare Bonfi und Jakobi, welche letzterer dem neuen Demokratenkongress in Köln beigewohnt, haben sich der Haft durch die Flucht entzogen.“

Und in der Neuen Rheinischen Zeitung vom 15. Dezember 1848 heißt es: „Kaum hatte im Jahre 1815 die Restauration, das Königtum von Gottesgnaden, unter dem Schutze der Rosaken u. triumphierend von Frankreich und Paris Besitz ergriffen, so begannen auch die Verfolgungen gegen die eifrigsten Anhänger des gestürzten Kaisers, wie gegen alle entschiedenen Republikaner. . . Mit ähnlichen Verfolgungen feiert die preussische Restauration dieses Jahres ihren Sieg. Unser Korrespondent in Münster berichtet schon unterm 30. November über ein Reskript des hochverräterischen Ministeriums an die Regierung in Münster, dahin lautend: „sämtliche Leiter der Volksversammlungen und die Führer der demokratischen Klubs zu verhaften.“

Daß diese Mitteilung aus guter Quelle geflossen, davon liefert jeder Tag neue Beweise. Nach den Verhaftungen in Münster (Justizkommissar Gierke, Stricker, Lieutenant a. D., Stadtverordneter Hartmann, Referendar Hammacher u. a. m.) erfolgen sie allgemein auch in den übrigen Orten: in Detmold, Hamm, Soest u. . . Das Ministerium des Hochverrats will sich bis nach den Wahlen aller Männer erledigen, die seinen konterrevolutionären Wahlmanövern entgegenwirken könnten. Wie einst königliche Prinzen ihre Prügelungen hatten, damit diese für alle Nichtswürdigkeiten der erlernten geächtigt wurden, so hat die Bourgeoisie die ihrigen einstweilen in den Demokraten gefunden. Wartet indes nur kurze Zeit! Der jegliche Prügelstange der Bourgeoisie wird bald stark genug sein, um Euch die Konterrevolution mit blutigen Köpfen heimzuzahlen. Die Abrechnung wird klar sein und keine Reize lassen. Geduld!

Hieran knüpft die Leipziger Volkszeitung folgende Bemerkung: Der damals verhaftete Referendar Hammacher ist kein anderer, als der Führer des großkapitalistischen Flügels der Nationalliberalen, Herr Hammacher, der gleich Bemühten mit dem Schlusse dieser Gesetzgebungsperiode aus dem politischen Leben scheiden wird. Er hat es vorgezogen, sich zur Bourgeoisie zu schlagen, die Sozialdemokratie seinerseits durch Sozialistengeetze und Hochzölle zum „Prügelstange“ zu machen und hat erst dieser Tage im Reichstage die demüthigen Unternehmer für „die humansten der Welt“ erklärt. Mit welchem Erfolge, lehrt der Niedergang des Nationalliberalismus und der Aufschwung der Arbeiterbewegung.

Es war zu derselben Zeit, daß in Paderborn der Redakteur der demokratischen Westfälischen Zeitung, Referendar Franz Böher, verhaftet und ins Gefängnis nach Münster überführt wurde, derselbe, der als Herr v. Böher und Direktor des bayerischen Reichsarchivs gestorben ist, nachdem er sich noch für den geisteskranken König Ludwig II. von Bayern hatte ausfinden lassen, ein exotisches Königreich zu kaufen! Böher's Festnahme verursachte damals Volksdemonstrationen und Barrikadenbau. Auf Ersuchen des Direktionsrichters erschien Böher, beruhigte das Volk und erklärte, daß er sich freiwillig stelle. —

## Attentat aufs Brot in Sicht!

Höhere Kornzölle — nun wissen wirs aus ministeriellem Munde, was wir bisher nur (wenn auch mit Bestimmtheit) vermuten konnten. Die Masse soll wieder bluten, sie soll wieder höhere Brotzölle zahlen, denn die Regierung braucht für Wasser Militarismus und Kolonialpolitik in absehbarer Zeit neue Hunderte von Millionen. Höhere Brotzölle — und das angeht die immer deutlicher sich ankündigenden Kräfte!

Aber wahrhaftig, wir können uns über die ministerielle Dummheit nicht beklagen. Herr v. Posadowski gab uns durch seinen Antikoalitionserlaß und Herr v. Hammerstein-Vortan giebt uns durch seine Aeußerung, die jeden Zweifel über die völlige agrarische Schwertung der Regierung beseitigt, jeder ein Mittel, die zusammen es mit wunderbarer Grandezza ermöglichen werden, bei den Wahlen Licht in die Käpfe zu bringen.

Man begreift nun, weshalb die Bändler plötzlich die Agitation für den Antrag Rantz um sämtliche Blöcke zurückstießen. Sie haben ja ihr Verprechen seitens der Regierung erhalten und sie wissen, wenn die Regierung ihnen etwas verspricht, dann hält sie es sicher, denn, Bauer, ein haarschneidender Junker ist ja ganz was anderes als ein demokratischer Arbeiter.

Die agrarischen Blätter sind natürlich oben auf. Die Hamburger Nachrichten schreiben in Bezug auf die ministerielle Kundgebung, sie hielten deren Wirkung „politisch für sehr wichtig“, und bemerken: „Zunächst wird darin amtlich anerkannt, daß bei Abschluß der früheren Handelsverträge die Interessen der Landwirtschaft in der That nicht genügend gewahrt, also geschädigt worden sind. Diese Ansicht haben wir stets vertreten und es freut uns, sie jetzt von der Regierung geteilt zu sehen. Indes ist es nicht bloß die nunmehrige Verurteilung der bedenklichen Art und Weise, wie die landwirtschaftlichen Interessen bei Abschluß der Verträge gewahrt worden sind, welche der Erklärung des Ministers ihre Wichtigkeit verleiht, diese besteht vor allem darin, was der Minister namens der Staatsregierung für die Zukunft versprochen hat. Wir glauben, daß es die Regierung ernst meint mit der Erfüllung dieses Versprechens und haben nur zu bedauern, daß noch verhältnismäßig lange Zeit darüber vergehen muß, bis sie in die Lage kommt, bei Erneuerung der 1891er und der späteren Handelsverträge das Interesse der Landwirtschaft in größerem Maßstabe wahrzunehmen. Ob dies durch eine **Seraufsetzung des Getreidezolles von 3,50 Mark auf 5 Mark** im Jahre 1903, bis wohin die jetzigen Verträge laufen, zu geschehen hat, ist eine Frage, die sich jetzt nicht beantworten läßt; vorläufig genügt, daß die Regierung das Bestreben und den ehrlichen Willen hat, sich der landwirtschaftlichen Forderungen anzunehmen. Wo ein Wille ist, ist aber auch ein Weg.“

Und die Junker werden sich nicht scheuen, die Regierung auf den Weg ihres Willens zu drängen, der sich durch den 5 Mark-Zoll vermutlich nicht befriedigt fühlen wird.

Die Frankfurter Zeitung tritt am Sonntag der ministeriellen Erklärung in einem Leitartikel näher. Sie schreibt: „Es braucht kaum gesagt zu werden, welche ein Bruch mit der bisherigen Handelspolitik in diesem allernuesten Kurs enthalten ist. Die Vertragspolitik erkannte ehrlich und offen die vorhandene Entwicklung Deutschlands zum Industriestaat und ebenso die Thatsache an, daß der starke Bevölkerungszuwachs entweder in der Industrie Unterkommen finden oder über die Grenzen getrieben werden muß. Sie rechnete auch mit der Unwirksamkeit der Getreidezölle, die nunmehr nach 20-jähriger Probe doch endlich zugestanden werden sollte. Sie war kein Bruch mit dem Schutzollsystem und am wenigsten „Manchesterium“, aber sie gewährte der Industrie und dem Handel die Möglichkeit sicherer und stetiger Arbeit, indem sie gegen Bindung der Getreidezölle die Festlegung der fremdländischen Fabrikatzölle auf eine Reihe von Jahren erzielte und damit die Unternehmungslust kräftig anregte. Die Folgen der Vertragspolitik sind ausgezeichnet und wir haben unter ihrer Herrschaft Fortschritte gemacht wie kein anderes Land, Fortschritte, um die uns alle Konkurrenzstaaten beneiden. Statt sich dieser Erfolge zu freuen, scheint das preussische Staatsministerium über sie erschrocken zu sein und im selben Augenblick, in dem man im Reichstag Millionen für eine Flotte zum angeblichen Schutz des Handels verlangt, erklärt der Landwirtschaftsminister in Uebereinstimmung mit seinen Kollegen den Bruch mit dieser fruchtbaren Politik! Unter keinen Umständen wird die Flottenvergrößerung dem Handel das nützen können, was ihm die Verschlechterung der Handelspolitik schaden muß, und die Handelskorporationen, die eben noch so eifrig für die Flotte warben, werden vermutlich noch eher ernüchert werden, ehe im Reichstag die Abstimmung erfolgt. Denn nach diesen Erklärungen ist eine Bindung der Zölle künftig ausgeschlossen, ebensowenig werden wir gegen eine Erhöhung der Agrarzölle eine Ermäßigung fremder Fabrikatzölle erlangen. Und diese Ankündigung erfolgt, während trotz der Handelsverträge alle Preise landwirtschaftlicher Produkte einen befriedigenden Stand haben, mit dem selbst die Agrarier zufrieden sind, während eben erst die Erhebungen über die Einzelwirkung der Handelsverträge im Gange sind!“

Wir können die Schlussworte des Frankfurter Blattes nur unterschreiben: Wenn die Situation nach den Ereignissen der letzten Wochen noch nicht klar ist, wer die „Politik der Sammlung“ in ihren Zielen jetzt noch nicht versteht, wer den Anmarsch der Phalanx der Reaktion noch nicht erkennt, dem dürfte überhaupt nicht mehr zu helfen sein. Wer jetzt noch über Kleinlichkeiten rechten kann, wo es das Ganze gilt, der verhängt sich schwer an Freiheit und Fortschritt. Es wird Sache der bedrohten wirtschaftlichen Kreise sein, die Gegenwehr zu schaffen; gewarnt und gemahnt sind sie oft genug geworden — nun mögen sie auch handeln! Hüthen wir zum Wahlkampf! —

## Parteinachrichten.

Ueber **Polizei-spionage** wird aus Kattowitz berichtet. In einer sehr interessanten Schöffengerichts-Verhandlung wurde die Strafsache gegen die Genossen Winter, Dylong, Piemta, Rose, Kasczyk und gegen den Gastwirt Hamburger wegen Hebererung des Vereinsgesetzes (unangemeldete Versammlung, in der öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollten) zu Ende geführt, nachdem bereits am 10. d. Mts. in dieser Angelegenheit verhandelt worden war. In jener ersten Verhandlung mußten von allen Zeugen nur einige Polizeibeamte belastendes gegen die Angeklagten vorzubringen: sie mußten aber zugeben, daß ihre Aussagen auf Mitteilungen eines Gewährsmannes beruhten, den sie nicht nennen konnten. Der Angeklagte Winter vermutete, daß dieser „Gewährsmann“, besser: Polizeiwitzel, ein gewisser Sab-mun Soika aus Jatzingerhalde sei, und beantragte, da

Soika bei der angeblichen Versammlung zugegen gewesen war, dessen Vorladung als Zeuge. Außerdem wurden, ebenfalls auf Winters Antrag, noch weitere vier Zeugen geladen. Und richtig: Soika entpuppte sich als Polizeispion; er selbst wie auch der Oberwachmeister Jagdhubn gaben ihren gegenseitigen Verkehr zu. Leider erfolgte keine genauere Darlegung des Verhältnisses zwischen Soika und den Polizeibeamten, da die dazu von Winter beantragten Fragen an Soika nicht gestellt wurden; doch war für jeden Kenner des polizeilichen Spionagesystems der Sachverhalt in Bezug auf die vorliegende Anklage genügend geklärt. Trotz der angegebenen Eigenschaften des Soika, der übrigens viel weniger belastendes gegen die Angeklagten aussagen konnte, als die Polizeibeamten, hielt der Amtsanwalt die Anklage aufrecht und beantragte gegen Dr. Winter 50 Mark Geldstrafe ev. 10 Tage Haft, gegen Dylong, die „rechte Hand Winters“, 30 Mark Geldstrafe ev. 10 Tage Haft, für alle übrigen Angeklagten die Freisprechung. Die Angeklagten verteidigten sich selbst, indem Winter auch für die Mitangeklagten sprach und dabei besonders das mehr als eigentümliche Vorgehen der Polizeibeamten in klarem Licht stellte. Das Gericht sprach sämtliche Angeklagten frei. — So hat wieder einmal die Polizei vielen Personen eine Menge Unannehmlichkeiten und der Staatskasse eine Menge Kosten verursacht. Es ist zu hoffen, daß dieser Ausgang des Prozesses eine gute Wirkung auf den Fortgang der Bewegung im finsternen Ober-schlesien haben wird. In diesem Sinne können wir der Polizei für ihre „Staatsretterei“ sogar dankbar sein. —

## Der Landbote.

### Gesinde- und Landarbeiter-Sklaverei.

Bei Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches haben die sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten alles gethan, um die endliche Aufhebung der partikularen Gesindeordnung und die Unterstellung von Dienstboten und Landarbeitern unter die Reichsgesetzgebung, speciell die Gewerbeordnung, durchzusetzen. Umsonst! Die Reichstagsmehrheit fand den gegenwärtigen Zustand ganz in ihrem Interesse und hütelte sich wohl, etwas daran zu ändern. Nur das eine ließ sich — sehr zum Verdruß der Junker — nicht verhindern; daß nämlich das durch verschiedene Gesindeordnungen ausdrücklich stipulierte Prügelrecht der Dienstherrschaft mit Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches aufhört.

Die Sozialdemokratie wird jedoch in ihrer Agitation für Aufhebung der modernen Leibeigenschaft nicht erlahmen, und an Agitationsstoff fehlt es wahrlich nicht. Im Laufe weniger Tage haben wir eine Sammlung von Zeitungsnotizen angelegt, welche einer Glossierung kaum bedürfen.

Wir beginnen mit dem Wildeben.

Das Dominium Raake im schlesischen Kreise Dels veröffentlichte ein Injurat, worin es jedermann warnt, einen näher bezeichneten Knecht, der seinen Dienst ohne jeglichen Grund verlassen habe, in Dienst oder Arbeit zu nehmen. Dazu meint die Breslauer Morgenzeitung: Ein Dominium sollte viel zu vornehm sein, um einen armen Schlucker, und wenn er zehnmal gegen den Dienstvertrag sündigte, unter öffentliche Arbeitsperre zu stellen.

Wie werden unsere Agrarier über die Forderung lachen, daß ein Dominium gegen Landarbeiter nobel sein solle! Dem echten Agrarier ist ja die Gesinde-Ordnung und ihre scharfe Anwendung durch Polizei und Gericht noch viel zu milde.

Warum wohl ein Dienstbote seine Stelle verläßt? Das lehre folgender Fall, der aus der Gegend von Halberstadt gemeldet wird.

Ein junges Mädchen hatte sich bei einem Bauern vermietet. Der Vater des Bauern war beständig zudringlich und frech gegen das junge Mädchen, sodaß sich diese aus dem Dienste entfernte. Sie wurde polizeilich zurückgeführt, verließ jedoch den Dienst, da das Benehmen des Alten nicht nachließ, wiederum und wurde nunmehr zu sechs Mark Geldstrafe verurteilt, wogegen ihr Vater Widerspruch erhob. Das Schöffengericht verwarf indessen die Berufung. In dem Urteil heißt es: „Gegen die Angeklagte ist durch Strafverfügung seitens des Amtsvorrichters zu N. eine Geldstrafe von 6 Mark und für den Nichtbeitragsfall eine Haftstrafe von zwei Tagen festgesetzt worden, weil sie am 29. Juli 1897 und auch nach ihrer polizeilichen Zurückführung den Dienst widerrechtlich verlassen hat. Gegen diese Strafverfügung hat die Angeklagte gerichtliche Entscheidung beantragt. In der Hauptverhandlung hat die Angeklagte die ihr zur Last gelegte strafbare Handlung zugegeben. Sie will jedoch deshalb den Dienst verlassen haben, weil der bei ihm lebende Vater des Dienstherrn sie fortwährend mit unflüchtigen Anträgen belästigt, sie umarmt und auch einmal unter die Röcke (folgt noch eine nähere Erläuterung) gefaßt habe. Dieser Einwand konnte jedoch nicht als stichhaltig erachtet werden, da sie ihrem Dienstherrn, wie dieser eiblich bekundet und sie auch selbst zugegeben hat, nie von den Nachstellungen des alten T. Mitteilungen gemacht hat, also von diesem auch nicht geschützt werden konnte. Es lag daher die zur Dienstverlassung berechtigende Ursache des § 139 der Gesindeordnung vom 8. November 1810 nicht vor. Mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte bisher noch nicht bestraft und noch im jugendlichen Alter ist, hielt das Gericht eine Geldstrafe von 3 Mark, eventuell 1 Tag Haft für jeden Fall für angemessen. Die Kosten fallen der Angeklagten gemäß § 497 der Strafprozessordnung zur Last.“

Die ständige Gefahr, ein Sittlichkeitsverbrechen begehen zu müssen, berechtigt das Gesinde nach diesem Urteil



# Kleine Chronik.

Der Sturm, der am Anfang dieser Woche über uns weggegangen, hat in ganz Mitteleuropa gewüthet. Durch ein Boot der Rettungsstation Warnemünde wurden von zwei in hilfloser Lage befindlichen Schiffen 9 Personen gerettet. Der mit Holz von Kolberg nach Habersleben bestimmte Schoner „Germaun und Maria“ ist beim Wittower Posthause gestrandet. Drei Personen wurden durch ein Boot der Rettungsstation Dranske gerettet. In Wien wurden große Bewusstlosigkeiten angerichtet, viele Menschen sind verletzt worden. — Auf der Margrube bei Michalowitz (Oberschlesien) stürzte sich ein Dienstmädchen wegen unglücklicher Liebe in den 200 Meter tiefen Förderschacht. Der Körper wurde vollständig zerschmettert. — Bei einem Neubau in Gradow a. O. ist das Kellergewölbe und das Treppenhäus eingestürzt. Zwei Maurerlehrlinge wurden dabei verkränkt und getödtet. — Der Medner des städtischen Gaswerkes in Mainz, Weiskopf, ist auf Veranlassung der Bürgermeisterei verhaftet worden. Es handelt sich um Unterfalschungen, die sich auf eine Reihe von Jahren zurückführen lassen. Gleichzeitig wurde der Direktor des Gaswerkes, Hestner, und der Buchhalter Feldmann vom Amte suspendiert. — In Marburg a. d. Drau fand ein Pistolenduell zwischen dem Oberleutnant Wescher und dem Studenten Alteneber statt. Letzterer erhielt einen Schuss in die Lunge und sank tot zu Boden. Die Ursache des Duells ist eine Schlägerei zwischen beiden im Kasino, weil der Student sich für die glatte. — Das Operntheater Solodownikow in Moskau ist am Montag bis auf die durch den eigenen Vorhang geschützte Bühne ausgebrannt. Acht Feuerwehrleute wurden mehr oder weniger schwer verletzt. —

# Gerechtliche Urteile.

## Gewerbegericht Magdeburg.

Der Schlosser B. ist bis zum 21. November v. J. beim Schiffsbaumeister Welle thätig gewesen. Am 22. desselben Monats erkrankte er, und als er sich am 17. Januar d. J. gesund wieder zur Arbeit meldete, wurde er entlassen. Kläger verlangt für vierzehn Tage 33 Mark Entschädigung, einigt sich aber mit dem Beklagten auf 20 Mark, die letzterer zu zahlen hat. — Der Dreher G. ist von der Fahrradfabrik Kuhlmann u. Komp. zum 19. Januar d. J. in Beschäftigung genommen, aber nicht eingestellt. Da er im Accord mindestens 4 Mark pro Tag verdient hätte, verlangt er eine vierzehntägige Lohnentschädigung von 48 Mark. Während der Verhandlung läßt Kläger, der anderweitig Arbeit bekommen hatte, 6 Mark von seiner Forderung ab. Die Beklagte wird zur Zahlung von 42 Mark verurteilt. — Der Arbeitshilfsarbeiter G. ist von dem Wäschfabrikbesitzer Wolfsberg ohne Kündigung entlassen, weil er ihn angelogen habe. Kläger, der 6 Mark Lohn pro Woche erhielt, fordert demzufolge für zwei Wochen 12 Mark Entschädigung. Beklagter erkennt die Forderung an, als ihm bedeutet wurde, daß die Handlung des Klägers wohl ein Grund zur Kündigung, aber kein Grund zur sofortigen Entlassung sei. —

## Verschiedenes.

Vor dem Berner Schwurgericht wurde der Vorsteher einer staatlichen Mädchenrettungsanstalt zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er **verbrecherische Handlungen** an seinen Pflegebefohlenen begangen und **das Zuchtungsrecht in barbarischer Weise mißbraucht** hätte. Mädchen von 14 bis 15 Jahren wurden nackt auf einen Stuhl gespannt und mit vierfachen Seil geschlagen, andere wochenlang zusammengekettet oder in Zwangsjacken gesteckt, mitten im Winter mit eiskaltem Wasser übergossen u. Ein Mädchen hat zehn Wochen lang eine schwere eiserne Kugel am Bein nachschleppen, ein anderes wochenlang fortwährend eine Larve tragen müssen. —

In Hirschberg hatte eine Frau bei ihrem Hauswirt, einem Handelsmann, **aus Mergel über die Kündigung**, während der Kirchenzeit ein Pfund Salz holen lassen und ihn dann angezeigt. Der Händler erhielt einen Strafbefehl über 3 Mark, die Denunziantin, als Verleüererin zur Uebertretung, einen solchen über — 6 Mark. —

# Statistisches.

**Ergebnisse des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes.** Nach der im Reichsversicherungsamt gefertigten Zusammenstellung, welche auf den Mitteilungen der Vorstände der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und der zugelassenen Kasseneinrichtungen beruht, betrug die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes von den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidenrenten bis zum 31. Dezember 1896 221 115, bis zum 31. März 1897 258 531, bis zum 30. Juni 1897 258 742, bis zum 30. September 1897 277 859 und bis zum 31. Dezember 1897 296 452; davon sind infolge Todes oder Auswanderung der Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder aus anderen Gründen weggefallen: bis zum 31. Dezember 1896 59 445, bis zum 31. März 1897 65 899, bis zum 30. Juni 1897 72 807, bis zum 30. September 1897 79 005 und bis zum 31. Dezember 1897 85 593, so daß am 1. Januar 1897 161 670, am 1. April 1897 172 632, am 1. Juli 1897 187 935, am 1. Oktober 1897 198 854 und am 1. Januar 1898 210 559 Invalidenrenten liefen.

Die Zahl der bewilligten Altersrenten betrug bis zum 31. Dezember 1896 295 705, bis zum 31. März 1897 301 945, bis zum 30. Juni 1897 307 487, bis zum 30. September 1897 312 708 und bis zum 31. Dezember 1897 318 409; davon sind infolge Todes oder Auswanderung der Berechtigten oder aus anderen Gründen weggefallen bis zum 31. Dezember 1896 91 750, bis zum 31. März 1897 97 747, bis zum 30. Juni 1897 103 828, bis zum 30. September 1897 108 798 und bis zum 31. Dezember 1897 114 765, so daß am 1. Januar 1897 203 935, am 1. April 1897 204 193, am 1. Juli 1897 203 639, am 1. Oktober 1897 203 910 und am 1. Januar 1898 203 644 Altersrenten liefen.

Beitragsersparungen sind bewilligt bis zum 31. Dezember 1896 an weibliche Versicherungskassen 71663 und an die Hinterbliebenen von Verstorbenen 18932, zusammen 90 615, bis zum 31. März 1897 92 706 und 24 540, zusammen 117 246, bis zum 30. Juni 1897 117 621 und 30 500, zusammen 148 121, bis zum 30. September 1897 140 972 und 36 253, zusammen

177 225 und bis zum 31. Dezember 1897 171 902 und 41 591, zusammen 212 983 Beitragsersparungen.

Hiernach ist in der Zahl der laufenden Invalidenrenten, welche seit dem 1. Januar 1898 zum ersten Mal die Zahl der laufenden Altersrenten überstiegen haben, während des Jahres 1897 eine ziemlich gleichmäßige erhebliche Steigerung eingetreten, während bezüglich der laufenden Altersrenten der Beharrungszustand erreicht zu sein scheint. Bei den bewilligten Beitragsersparungen läßt sich nur eine langsame Steigerung erkennen. —

# Aus Handel und Industrie.

## Folgen der kapitalistischen Produktionsweise.

Wie das Pravo Vidu meldet, wird die Firma Prag-Schmichower Kottonmanufaktur den Betrieb ihrer mechanischen Webereien Desterreichs, demnächst einstellen. Schon jetzt wird einzelnen Arbeiterkategorien gekündigt; den Formstechern, die gegen vierteljährliche Kündigung aufgenommen sind, wurde auf — vierzehn Tage gekündigt. Durch diese BetriebsEinstellung werden ungefähr 800 Arbeiter arbeitslos. Zu den tausenden von Arbeitslosen kommen noch einige hundert Leidensgenossen hinzu, für welche die Gesellschaft nicht vorgesorgt hat und weder Gefühl noch guten Willen hat, vorzulegen. Und was ist die Ursache dieser BetriebsEinstellung? Wie verlautet, ist die Firma zur Einsicht gekommen, daß sie die Baaren, die sie in der Schmichower Weberei erzeugt, weit billiger von den großen, mit den neuesten Maschinen ausgerüsteten nordböhmischen Baumwollwebereien geliefert bekommt. Hierauf beschloß die Firma, das Geschäft in Kottonen zwar weiter zu betreiben, die Erzeugung der Rohwaare jedoch einzustellen. Hier zeigt sich wieder einmal, auf welcher schlechten wirtschaftlichen Grundlagen die heutige Gesellschaft begründet ist. Heute werden Fabrikbetriebe nicht gegründet, um für die Gesellschaft die notwendigen Lebensbedürfnisse zu erzeugen, sondern um die Inhaber so schnell wie möglich zu bereichern. Ein Kapitalist ist des Profits wegen zu allem fähig: heute errichtet er ein Geschäft oder eine Fabrik, um sie in einigen Wochen zu sperren und die mitunter aus weiter Ferne herangezogenen Arbeiter zu entlassen, wenn sich etwas Einträglicheres bietet. Dem Unternehmer ist es gleichgültig, ob die entlassenen Arbeiter mit ihren Familien verhungern oder nicht. Welches Bild bietet die jegige privatkapitalistische Produktionsweise? Periodische, langanhaltende Krisen, eine beständig zunehmende Arbeitslosigkeit, Elend und Noth auf der einen Seite, fabelhafte Konzentration der Kapitalien, systematische Verteuerung aller Lebensmittel mit Hilfe von Kartellen, Ringen u. auf der anderen Seite. Und was alles, damit Einzelne große Profite erzielen, große Reichthümer anhäufen können. Wir Sozialdemokraten behaupten, daß die heutige Produktionsweise zum Kollektivismus führt, zur Bergesellschaftung der Produktionsmittel und zu einer Produktionsweise, in der nicht für die Spekulation, sondern für den wirklichen Bedarf produziert wird. Die Produzenten werden nicht einzelne Individuen sein, sondern die organisierte Arbeiterklasse. —

# Vereine, Versammlungen, Vergütungen.

Eine öffentliche Versammlung aller in der Steinindustrie beschäftigten Arbeiter findet Sonnabend, den 5. Februar, abends 7 Uhr, in der Centralherberge, Kl. Klosterstraße 16, statt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig. Die Kollegen werden erucht, die Mitgliedsbücher mitzubringen. —

## Freitag, 4. Februar:

Arbeiterbildungsverein Salze und Lunge. Jeden Freitag, abends 7-9 Uhr Diskutterabend im Gasthof zum Weißen Hirsch in Weperhagen. Gäste willkommen.

Arbeiter-Turnverein Angola. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde in der Krone, Weidenstraße.

Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“, Fernerleben. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei Lauch.

## Sonnabend, 5. Februar:

Unterstützungsverein der Arbeiterkassende Deutschlands, Filiale Magdeburg. Versammlung abends 8 Uhr bei Großhau, Kl. Klosterstr. Vorstand der Kommission. Filiale Grotz-Literleben und Lunge. Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist notwendig. —

# Quittung.

Zu Parteidzwecken gingen ein: Büchlinge bei Horn 1,72. — Postkarte Weite im Hirsch 1,50. — Lindemanns Bedenkstalt 1,00. — Grenzstraße 11 1,30. — Lehmann 2, 0,50. — Wapold 2, 1,10. — J. Fleckenburg 0,20. — Lager Blauweiß 1,65. — Bei Bezahlen einer Rechnung bei W. in Neuhadt 6,00. — Referat in Weperhagen 23. 1. 3,00. — Geburtsstag bei P. B. 1,15. —

Albert Vater, Bezirksvorsitzender

# Briefkasten.

C. Senden Sie sich an die Sanitätspolizei. — S. Ev. Der Wirt hat ein Pfandrecht an Ihren Sachen mit Ausnahme der Kleidungsstücke, der Betten, des Haus- und Küchengeräths, so weit diese Gegenstände für Sie und Ihre Familie unentbehrlich sind; ferner sind abgenommen die für Sie auf Ihre Familie auf 2 Wochen erforderlichen Nahrungs- und Feuerungsmittel. — W. 1. Der Mann ledig bis zum 21. Dezember 25, das Mädchen bis zum 21. Lebensjahre der Erlaubnis des Vaters zur Eheschließung. Wenn der Vater tot ist, ist die Erlaubnis des Vormundes nötig. 2. Großjährig werden Sie mit dem 21. Lebensjahre. — C. W. Paricesen. Der Feigling kann dem 40 Jahre im Dienste stehenden Arbeiter kündigen, wie jedem anderen Arbeiter. Der Durschnimmerverband muß den Arbeiter unterstützen wenn dieser sich nach Auflösung des Dienstverhältnisses nicht allein ernähren kann. Bildet das Gut einen selbständigen Grundbesitz, so ist der Arbeiter bei der Auflösung der Dienstverhältnisse des Arbeiters zur Unterstützung verpflichtet. —

# Wasserstände.

Ort	1. Febr.	2. Febr.	3. Febr.
Angig	1,097	1,112	1,115
Dresden	1,114	1,115	1,115
Torgau	1,118	1,118	1,118
Wittenberg	1,118	1,118	1,118
Köthen	1,118	1,118	1,118
Magdeburg	1,118	1,118	1,118
Leipzig	1,118	1,118	1,118
Chemnitz	1,118	1,118	1,118
Wittenberg	1,118	1,118	1,118
Leipzig	1,118	1,118	1,118
Chemnitz	1,118	1,118	1,118

# Unterhaltungsteil.

## Der Bauernführer.

Roman von Franz Kayler.

„So, und hast Du dann Deine Ehre wieder? Unstimm, Wilhelm, erst recht nicht; denn ins Zuchthaus kommst Du, unterm Echartrichter seine Art kommst Du, und Deine Frau und, wenn Du Kinder hättest, auch diese laufen ihr Lebtage mit ewiger Schande herum. Ueberleg's Dir doch mal recht, Wilhelm. Du bist ja sonst kein dummes Kerl. Was hättest Du davon, wenn Du diesen Lehmer zu Boden schlägst? Ein gottloser Mensch ist weniger auf der Welt, das gebe ich zu. Aber ist Dir dieser Kerl so viel wert, daß Du für ihn Dein Lebelang ins Zuchthaus gehst, vielleicht Dein eigenes Leben für ihn geben mußt? Und dann, Wilhelm, Du hast eine Frau, eine alte Mutter und einen alten Vater, die Dich doch so gern haben! Und auch die könntenst Du alle unglücklich machen, nur um diesem gottlosen Manne heimzuzahlen, was er an Dir und anderen verbrochen? Wilhelm, dazu hast Du gar kein Recht. Er wird seiner Strafe nicht entgehen!“

Wilhelm kämpfte ersichtlich mit der Nahrung. Kathinka hatte sich zärtlich an ihn geschmiegt; Thränen liefen über ihr hübsches, abgehärtetes Gesicht. Die Alte schluchzte von neuem, und auch der Vater wischte sich mit der Finken die Augen, während er die Rechte seinem Sohne über den Tisch reichte.

„Wir haben Dich doch alle so lieb, Junge! Wir sind alle so froh und glücklich, daß Du wieder bei uns bist! Drum laß die bösen Gedanken, denn die Rache ist mein, spricht der Herr!“ —

Nach einigem Zögern schlug Wilhelm fest in die dar- gebotene Hand.

„Gut, Vater! Ich will vernünftig sein, wie es Millionen armer Teufel vor mir gewesen sind und wohl auch noch nach mir sein werden. Um Curettwillen, weil Ihr mich so gern habt, weil auch ich Euch so gern habe . . .“

Er kam nicht weiter; ein Schluchzen der Wut, der Erbitterung, der Feigheit und der Schwäche schnürte ihm die Kehle zusammen. Nur einige Sekunden hielt die Erregung an, dann fuhr er mit fester Stimme fort: „Aber eins, Vater! Ganz und gar bleibt diesem Schuft seine That nicht geschenkt! Eine Rache muß ich haben; wenn auch nicht die ganze Rache!“

Der Alte schwieg eine kleine Weile. Er ahnte, was sein Sohn meinte. In seinem Innern regte sich das Gefühl gerechter Empörung, das auch den gebildigsten Sklaven einmal packt.

„Wilhelm, überlege Dir genau, was Du thun willst. Besser ist's, Du reizest den Mann nicht ein zweites Mal; es wird Dir so schon schwer fallen, hier im Dorfe zu bleiben und Arbeit zu finden.“

„Der Steinig wird mich schon wieder aufnehmen. Er . . .“

„Stellung ist tot. Der liegt schon ein paar Wochen im Grabe.“

„Tot, Vater?“ frug der junge Mann erkant.

„Ja, tot, und Lehmer hat seine Wirtschaft, wie sie stand, gekauft!“

„Nun, es giebt noch andere Bauern, die einen jungen, kräftigen Arbeiter brauchen.“

„So leicht wird sich keiner finden, denn Lehmer ist heute Herr im Lande. In der Gemeinde, in der Fabrik hatten alle zu ihm aus Furcht, daß sie es ganz mit ihm verderben könnten. Wer heute muckst, kann sein Päckchen auf den Buckel nehmen. Hier ist's jetzt still wie im Grabe. Uns wagen die Leute aus Angst vor ihm kaum noch zu grüßen. Also bedenke alles genau, Wilhelm, und mache die Sache nicht noch schlimmer!“

„Wenn ich schon durchaus keine Arbeit mehr finden soll, werde ich mich im Nothfalle durch einen kleinen Handel ernähren.“

„Die Leute werden Dir nichts ablaufen. Der Lehmer wird's ihnen einfach verbieten. Gegen den kannst Du nichts machen, Junge. Hier leben heut alle von seiner Gnade; das laß Dir gesagt sein.“

„So?“ fuhr Wilhelm halb ärgerlich, halb empört auf, „da gib's also gar keine Gerechtigkeit mehr hier zu Lande? Da kann der Kerl also machen, was er Lust hat, und man muß dazu schweigen? Na, das wäre ja noch schöner! Das wäre ja eine . . .“

„Wilhelm, willst Du denn nicht geschmidt werden?“ schnitt ihm der Vater das Wort ab. „Wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter, und wo kein Richter, auch keine Gerechtigkeit! Berklage doch den Lehmer, daß er Dich zu Unrecht hat einperrten lassen! Ich sage Dir, er wird sich ausreden wie ein Fuchs, und Du bezahlst die Kosten und hast die Blamage!“

„Aber wenn ich den Leuten sage, was für ein Lump der Kerl ist? Wie er die ganze Welt beschwindelt, betrogen und bestohlen hat: wie alle Leute ihre Töchter vor ihm warnen müssen: welche Schandthaten er auf dem Gewissen hat?“

„Du meinst, das wird man Dir glauben? Wer bist Du denn? Ein armer Schänder, der niemand kennt, wie sie zu Millionen auf der Welt runterziehen gleich den Würmern. Er ist der große, feine Herr, den alle als etwas Besonderes ansehen, der mit anderen feinen Leuten ist und trinkt, die genau so sind wie er und die gar nicht wissen können, wie einem solch armen Erdemurmur, wie unserem, zu Mute ist, wenn er getreten und gedrückt wird! Und wenn Du mit Engelszungen reden könntest, die Leute können Dich garnicht verstehen: die können Dir garnicht glauben, und wenn Du's so klar beweistest wie die Sonne! In ihren Augen bist Du kein Vaterland hat, und den man vernichten muß wie das Ingehoß! Ich bin ein alter Mann, Wilhelm, und habe viel erlebt und durchgemacht; aber daß ein so großer Herr unrecht bekommen hat gegen einen so armen Teufel, wie Du, das habe ich noch nicht erlebt und werd's auch nicht erleben, und Du wirst's auch nicht erleben! An so was glaub ich gar nicht!“

# Wer sein Parteiorgan

durch Abonnement und Verbreitung unterstützt, scharf die beste Waffe gegen Reaktion und Unterdrückung.

**Der Kampf um die Flotte** wird im französischen Parlamente fortgesetzt. Admiral Besnard, welcher das Programm der Regierung auseinandersetzt, führte aus: Wir wollen eine starke kriegsbereite Marine; wir wollen, daß die Verbindungen mit Algerien und Tunis gesichert seien. Wir wünschen, daß das Mittelmeer ein französischer Golf bleibe. Mit den geforderten Krediten beabsichtigt die Regierung Schiffe zu bauen, welche den gegenwärtigen Fortschritten der Technik entsprechen. In England werde die französische Marine günstig beurteilt. Der Minister fügte hinzu, die Zahl der Panzerkreuzer solle auf Kosten der Kreuzer vermehrt werden. Man beschäftige sich gegenwärtig lebhaft mit der Frage der submarinen Boote. Was die Artillerie angehe, so sei es gelungen, die Anfangsgeschwindigkeit der Geschützgeschosse um 104 Meter zu erhöhen, das sei ein Fortschritt gegenüber der fremdländischen Artillerie. — Und wird dieser Fortschritt gegenüber der fremdländischen Artillerie nicht bald wieder von anderen Staaten überholt werden?

Aus Amsterdam wird berichtet, daß der Gesetzentwurf betreffend Abschaffung der Stellvertretung beim Militär und Einführung der allgemeinen Dienstpflicht der zweiten Kammer zugegangen ist. Für die Abschaffung der Stellvertretung und die allgemeine Dienstpflicht hatten sich besonders die Sozialdemokraten ins Zeug gelegt.

**Der Mörder des deutschen Matrosen Schulze** ist nach chinesischem Gerichtspruch auf Befehl des chinesischen Bezirksvorstehers mit Genehmigung des Chefs des Kreuzergeschwaders am 2. Februar enthauptet worden. Demnach hat die chinesische Expedition bereits zwei Menschenleben gefordert. Wie viele mögen folgen?

Das plötzliche Verbot der Einfuhr amerikanischer Obstes hat in Amerika ungeheures Aufsehen erregt. Der Grund zum Verbot wird als Vorwand bezeichnet — die Verordnung zielt nur auf die Ausschließung des amerikanischen Obstes hin, das mit dem deutschen in Wettbewerb trete. Dies sei zweifellos als Wiedervergeltung für den amerikanischen Differentialzoll auf den Zucker der Prämiensahlenden Länder beabsichtigt. Es besteht die Absicht, mit Repressivmaßnahmen zu antworten. Damit bestätigt sich unsere gestern ausgesprochene Befürchtung.

## Wurft wider Wurft.

Aus einer Unterredung über das von der deutschen Regierung beschlossene Verbot der Einfuhr amerikanischer Obstes aus sanitären Gründen haben wir folgende Aeußerungen hervor: Senator Mc. Enery (Louisiana) ist der Ansicht, die Vereinigten Staaten sollten die Einfuhr von deutschen Messerschmiede- und Wolkenwaren verbieten. Das würde bald der unterschiedlichen Behandlung gegenüber den amerikanischen Produkten ein Ende machen. Senator Lodge erklärte, die Handlungsweise Deutschlands sei unzulässig ein Vertrauensbruch. Hitt, der Vorsitzende der Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses drückte sein Erstaunen über das Verbot aus und sagt, alle Mächte hätten das Recht, die Gesundheit ihrer Völker zu schützen, doch hoffe er, daß dies nicht ein Schritt zu einer Politik der Wiedervergeltung sei. Der Vorsitzende der Obstbau-Abteilung im Ackerbau-Departement erklärte, das kalifornische Obst sei das von Insekten freieste im ganzen Lande, und es sei wenig oder gar kein Grund vorhanden zu der Behauptung, daß das nach auswärts versandte Obst gesundheitsschädlich sei. Ziel mehr sollten die Vereinigten Staaten geschützt werden, da beinahe alle Insekten in ihrem Obst vom Auslande hereingekommen seien. Wie unsere Leser aus einer Notiz unter Politische Uebersicht sehen, hat die deutsche Regierung das Verbot der Hamburger Regierung wieder aufgehoben. Dies giebt dem Vorwärts Veranlassung zu folgender Bemerkung: Sicher ist, daß wir einen neuen Hantapsel in unsere handelspolitischen und sonstigen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten geworfen haben. Wir sind der Meinung, daß im Interesse unserer für den gesamten Export hochwichtigen Verkehrsverhältnisse mit den Vereinigten Staaten nichts unversucht werden und nichts unzeitgemäheres hätte gewagt werden, als die Beschränkungen der amerikanischen Obsteinfuhr.

## Parlamentarische Nachrichten.

### Deutscher Reichstag. (31. Sitzung.)

B. Berlin, den 3. Februar. (Eigener Bericht.) Am Bundesratstische v. Pobjielski. Die zweite Etatberatung wird beim Etat der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung fortgesetzt. Die Budgetkommission beantragt die „Einnahmen“ unverändert zu bewilligen. Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Volksp.): Nach der Erklärung des Staatssekretärs in der Budgetkommission soll der Postzeitungsstarif erst im nächsten Jahre vorgelegt werden. Es ist aber zu wünschen, daß diese Reform im Sinne der Wahrung des Gesamtinteresses recht bald erfolgt. Von weiteren Reformen ist die Ermäßigung des Stadtbriefpostens in Aussicht gestellt. Sie soll aber nur eintreten, wenn das Postregal auch auf die Beförderung geschlossener Briefe in den Stadtbezirken ausgedehnt werden würde. Die Privatposten, gegen die Herr v. Stephan nichts einzuwenden hatte, sollen also mit der Reife der Gesetzgebung losgeschlagen werden. Für eine solche Ausdehnung des Postregals werden wir nicht stimmen können. Wie stellt sich der Staatssekretär zur Ermäßigung der Telephongebühren? Staatssekretär v. Pobjielski: Die geplanten Ermäßigungen im Gebiete des Postwesens sind dem Bundesrate bereits vorgelegt. Die Vorlage enthält die Erhöhung des Briefgewichtes und Postermäßigungen für den Stadtbereich. Bei allen Maßnahmen muß das Allgemeininteresse wahrgenommen und das Einzelinteresse zur Berücksichtigung werden, wenn die Interessenten die Kosten tragen. Zeitgeschlagen sollen die Privatposten nicht werden, aber die Ausdehnung des Regals, die wir fordern, besteht in allen übrigen Staaten.

Das nähere können wir erörtern, wenn die Vorlage, wie ich hoffe noch in dieser Session, ans Haus gelangt. Beim Telegraphen haben wir gegenwärtig Staatszuschuß nötig, beim Telephon erzielen wir eine vierprozentige Verzinsung des Anlagekapitals. Wir untersuchen, ob sich durch Ermäßigung der Gebühren eine weitere Verbreitung des Telephons erzielen läßt. Aber die Neuanlagen auf dem platten Lande würden dann allein 8 Millionen kosten. Eine Reform des Postzeitungsstarifs erkenne ich an; sie muß bis zum nächsten Jahre aber verschoben werden. Schließlich gedenke ich mich mit einer Reform des Personalwesens zu befassen.

Abg. Graf Stolberg (kons.): Eine Reform des Briefpostens ist gar nicht möglich ohne Erweiterung des Postregals. Die Privatposten müssen beseitigt werden. Ein Recht auf Entschädigung haben sie nicht.

Abg. Camp (sp.): Seit 10 Jahren fordere ich schon eine Reform des Postzeitungsstarifs, die besonders der Lokalpresse zu gute kommen müßte. Beseitigt müssen die Privatposten werden; ihrem Personal könnte aber der Staatssekretär vielleicht den Eintritt in den Postdienst gestatten. In einer Reform des Telephonenwesens liegt wenig, umso mehr aber liegt der Landbevölkerung an der Verbilligung des Telephons. Was sind 8 Millionen? Die können am Bau der Postpunktpaläste in den großen Städten gespart werden.

### Abg. Singer (Sozialdemokrat):

Die heutige Rede des Staatssekretärs erinnert mich lebhaft an die bekannten Worte seines Vaters, des Generalquartiermeisters v. Pobjielski: „Der Paris nichts neues.“ (Gelächter.) Nach den langen Beratungen im Bundesrat und in der Budgetkommission war es doch wirklich nicht nötig, diesen Reichstag wieder auf ein Jahr zu verschieben. Dazu wird die Reform bepackt mit einem Gedanken, über dessen Berücksichtigung sich gewiß reden lassen wird, der aber mit ihr selber sehr wenig zu thun hat. Es ist dies die Beseitigung der Privatposten. Sie sind erst entstanden, weil die Reichspost ihre Pflichten arg vernachlässigte. (Sehr richtig links.) Deshalb hat sich das Publikum ihnen zugewandt, und wenn sich die Schuld daran zuschreiben läßt, so hat sie sich selbst die Schuld daran zuzuschreiben. Ueber ihre Sterblichkeit wird seit Jahren geklagt und deshalb haben die Privatposten Geschäft gemacht. Die Erweiterung des Postregals würde den Privatposten einen großen Teil des Erwerbes nehmen.

**An der Erhaltung der Privatposten ist uns an sich nichts gelegen. Wir haben kein Interesse daran, Kapitalkräftigen Leuten besondere Zulagen zuzuführen, nur soll die Reichspost ihre Pflicht voll erfüllen. Woran wir aber wohl Interesse haben, das sind die Beamten und Angestellten der Privatposten. Unser conditio sine qua non ist, daß diese Tausende von Reichs anderweitig beschäftigt werden.**

Was die Frage des Stadtbriefpostens anlangt, so ist es unerhört, daß der Frankfurter Tarif noch immer nicht im Berliner Stadtbereich durchgeföhrt ist. Eine weitere wichtige Frage ist die Freisetzung des Postens bei Postanweisungen, namentlich wo es sich um ganz geringe Beträge handelt.

In der Frage der Telephongebühren stimme ich ausnahmsweise mit Herrn Camp vollständig überein in dem einen Punkte, daß auch ich es für unerschicklich halte, wenn die Reichspostverwaltung die Leistung von einer Gegenleistung abhängig machen würde. Die Reichspost hat im Interesse der Gesamtheit und im öffentlichen Interesse zu wirken, ihre Einrichtungen sollen der Gesamtheit nützen. Das eben ist ja der Hauptunterschied zwischen der Auffassung der Reichspostverwaltung und uns, daß sie es für ihre Hauptaufgabe anseht, auf Gewinn zu arbeiten. Die Erzielung hoher Ueberschüsse ist aber nicht ihre Sache, sie hat Einrichtungen zu treffen, die der Entwicklung des Verkehrs entsprechen. Das Telephonnetz muß erweitert werden, ganz ohne Rücksicht, ob auch jede Erweiterung zu Ueberschüssen führt. Die Erweiterung ist auf dem platten Lande ebenso notwendig wie in den Städten, da ist es gerade für die Kleinbetriebe von Bedeutung, eine Verbilligung bedeutet für sie eine Erleichterung der Konkurrenz. Sobald solche Verkehrsmittel wie das Telephon billig sind, bedient sich ihrer auch das Publikum. Schweden ist hierfür ein gutes Beispiel, dort sind die Gebühren außerordentlich herabgesetzt worden.

Nun zur Erhöhung des Briefgewichtes. Diese Reform kommt nicht etwa, wie die Herren von den Rechten meinen, dem Handel und der Großindustrie zu gute. Gerade die breite Masse, Arbeiter, Diensthofen etc., braucht sie am meisten. Freilich, die Herren von den Rechten wollen wohl nicht, daß das niedere Volk soviel korrespondiert, ebenso wie sie es nicht gern sehen, daß es in der Volksschule zuviel lernt.

Was die Privatposten anlangt, so scheint es fast, als ob der Herr Staatssekretär sich mit dem Wege einer bloßen Verordnung, statt dem eines Gesetzes, jetzt schon etwas befreundet hätte. Ich meine aber, eine solche Maßregel, die so viele Bevölkerungsteile betrifft, kann nur gesetzlich erfolgen. Die ganze Novelle hätte uns aber bereits zu Beginn der Session zugehen sollen; es ist doch sonderbar, daß wir wegen dieser Verzögerung gerade beim Postetat uns mit allen diesen Dingen nicht beschäftigen sollen.

In Bezug auf die Personalreform kann ich nur den Wunsch ausdrücken, daß sie bald und mit Energie durchgeföhrt werde. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär v. Pobjielski: Ich habe vom Abg. Singer keine bessere Censur erwartet. Herr Singer arbeitet ich nicht schnell genug. Aber die Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe befindet sich, wie ich bereits mitgeteilt habe, mit in dem Entwurfe, der dem Bundesrat beschäftigt. Wenn wir mit den anderen Maßnahmen noch nicht so weit sind, so darf Herr Singer nicht vergessen, daß jede einzelne vorbereitet werden muß. Die Uebernahme sämtlicher Privatpostbeamten können wir nicht zu sagen; sie sollen aber nach Möglichkeit beseitigt werden. Es handelt sich dabei im ganzen Reiche um 2293 Beamte. Die Ermäßigung der Postanweisungen über Beträge unter fünf Mark habe ich bereits veranlaßt.

Abg. Dr. Hammacher (natlib.): Wir erkennen es dankbar an, daß der neue Staatssekretär die vom Reichstage oft geforderten Reformen durchzuführen will. Die Privatposten, die Herr v. Stephan unterwarf, haben sich zu Konkurrenzanstalten der Reichspost entwickelt; sie müssen beseitigt, aber entschädigt werden. Die Ausdehnung des Telephondienstes muß ohne Rücksicht auf die Kosten gefördert werden.

Der Titel wird darauf bewilligt; ebenso debattelos die übrigen Einnahmetitel.

Beim Ausgabebetitel „Staatssekretär“ beantragt die Kommission, das Gehalt nur in der bisherigen Höhe mit 24 000 Mark der geforderten 30 000 Mark zu bewilligen. Ferner schlägt sie folgende Resolution vor: „Den Reichsanwalt zu eruchen, veranlassen zu wollen, daß die Annahme und Bestellung von Paketen an Sonn- und Feiertagen mit Ausnahme der Zeit vom 18.—31. Dezember nur in den Vormittagstunden bis 12 stattfinde.“

Abg. Werner (Unst.) erklärt, seine Freunde würden für die Kommissionsanträge stimmen.

Die Weiterberatung wird hierauf bis Freitag 2 Uhr vertagt. Schluß 5½ Uhr.

## Aus den Kommissionen.

### Militärstrafprozessreform.

In der Kommission für die Militärstrafprozessreform wurde am Freitag der § 286, wonach das Gericht den Umfang der Beweisaufnahme bestimmt, gemäß den Anträgen der Centrumpartei dahin eingeschränkt, daß in den Hauptverhandlungen vor den Kriegsgerichten in erster Instanz das Gericht die Erhebung eines einzelnen Beweises nur ablehnen kann, wenn die zu verweigernde Thatsache als zu Gunsten des Angeklagten erwiesen oder einräumig für unerheblich erachtet. Auf Antrag des Abg. Wassermann wurde nach § 309 die Bestimmung angenommen, daß zu jeder dem Angeklagten nachteiligen Entscheidung

des Gerichts, welche die Frage betrifft, eine Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen erforderlich ist. Weitere Änderungen waren von minderer prinzipieller Bedeutung.

**Fz. Das Abgeordnetenhaus** erledigte am Donnerstag den Etat der Gestaltsverwaltung und den Etat der Domänenverwaltung. Zu Debatten von größerer Wichtigkeit gaben beide Etats keinen Anlaß; es wurden zumeist Fragen von mehr lokalem Interesse erörtert. Die Anweisung des Abg. Gotheim betr. Parzellierung größerer Domänen behufs Anweisung kleinerer Besitztümer blieb ohne Erwiderung vom Negierungstisch. Freitag steht die Beratung des Justizetats auf der Tagesordnung.

## Den Reichstag beschimpft.

Beschimpfungen des Reichstags beging das Sonntagsblatt für die evangelische Gemeinde in Umma, deren verantwortlicher Redakteur ein Pastor Herbieckerhoff in Umma ist. Der Herr Pastor ist tief betrübt über den vaterlandslosen und glaubenslosen Geist, der in der Vertretung unseres Volkes schon so frech aufzutreten darf. Dem entgegen erinnert die freisinnige Zeitung an das Telegramm des Kaisers an Hinzpeter am 28. Februar 1890: „Politische Pastoren sind ein Uudug. . . Die Herren Pastoren sollen sich um die Seelen ihrer Gemeinde kümmern als das nächstliegende und die Politik aus dem Spiele lassen, soweit sie das garnichts angeht.“ Wir teilen natürlich diesen Standpunkt nicht und können nur wünschen, daß die Pastoren sich sehr viel mit Politik beschäftigen. Das vorliegende pastorale Citat ist wieder einmal Wasser auf unsere Mühle.

## Der Achtstundentag in England.

Die neuen Fortschritte der Achtstundebewegung in England behandelt John Rae im neuesten Heft des Archives für soziale Gesetzgebung und Statistik. Er faßt seine Ausführungen wie folgt zusammen: „Es hat der Achtstundentag seit 20 Jahren in England gedämmert. Wenn wir ihn in seiner ganzen Mannigfaltigkeit erfassen — die Achtstunden-Arbeit unter Tag, die 48 Stundenwoche, die Achtstunden-Schicht an 7 Tagen in der Woche — so haben ihn jetzt wahrscheinlich eine halbe Million englischer Arbeiter erhalten, von denen mehr als 100 000 ihn während der diesjährigen Agitation erobert haben. Er dehnt sich langsam von Gewerbe zu Gewerbe aus; hier erscheint er auf Anregung eines Gewerkevereins, dort durch die Initiative eines Unternehmers oder einer staatlichen Behörde. Er geht von Werkstätte zu Werkstätte mit einem sicheren wenn auch zögernden Schritt. Es läßt sich daher ohne Uebertreibung voraussagen, daß der Achtstundentag in den Fabriken und Werkstätten des Vereinigten Königreichs wenn nicht als die allgemeine, so doch als die überwiegend vorherrschende Regel noch vor den Augen der jetzt lebenden Generation zur Geltung gelangen wird.“ In Deutschland geht natürlich die Gewinnung des Achtstundentages nicht so leicht von statten, da unsere Unternehmer nicht so viel sozialpolitische Einsicht haben als ihre Kollegen.

## Zum Wahlkampf.

Die konservative Partei hat in Dresden getagt, sie hat von sich viel Schönes erzählt, so z. B. daß sie Thron und Altar stütze, daß sie das einzige Bollwerk gegen die Sozialdemokratie sei. Wieder wurde erklärt, daß die Sozialdemokratie kein Recht an der Gesetzgebung habe. Die Abkehr von der Sozialpolitik wurde der Wahlen wegen ein wenig, wenn auch recht ungeschickt verhüllt. Ganz vorichtig wurde gewarnt vor kleinen Parteiverbindungen, wobei man wohl an die im Liebermann und Böhm denken darf. Aber die Hauptsache war vom ersten Worte der Eröffnungsrede der tonischen Figur des Hofrates Mehnert bis zur Abstimmung der letzten Resolution: der Kampf gegen die Sozialdemokratie, und zwar der Kampf mit allen Mitteln, selbst mit denen der Lüge, Verleumdung und Verdrächtigung.

Die Wahlsparole der Konservativen ist nun gegeben: „Der Kampf gegen die Sozialdemokratie“. Wie der Vorwärts treffend ausführt, steckt in dieser Parole mehr als der Kampf gegen eine tödlich gefaßte Partei, in dieser Parole steckt der Kampf gegen die Volksherrschaft, gegen die Rechtsgleichheit, gegen die politischen und wirtschaftlichen Interessen der großen Massen, gegen die Städte; diese Parole enthält den Ruf nach Reaktion auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, nach Bereicherung der Großgrundbesitzer zum Schaden der Konsumenten, nach Arbeitertrug, nach Schutz der Unternehmener gegen Arbeiterstreik und Arbeiterkoalitionen. Auch die Forterrug der Verkürzung der Schule, der Umkehr der Wissenschaft ist für die Konservativen in dem Rufe: „Nieder mit den Sozialdemokraten!“ mitenthaltend.

Und so muß dieser Schlachtruf für die großen Wahlkämpfe dieses Jahres nicht bloß den sozialdemokratischen Arbeiter, sondern jeden Proletarier und jeden Gegner der Reaktion auf politischem, wirtschaftlichem und geistigem Gebiete aufrütteln. Es gilt mehr als die Abwehr eines Angriffes auf unsere Partei, es gilt den Kampf gegen die egoistischen und rücksichtslosesten Volksfeinde, gegen die Protivertereuer, Junker und Minder. Wenn das deutsche Volk sich klar wird über die Gefahren, die von dieser gemeingefährlichen Sippe drohen, dann wird der konservativen Partei bei den nächsten Wahlen das Schicksal bereitet, das sie verdient, dann holt sie sich trotz aller Halb-, dreiwertel- und ganzamtlichen Förderung, trotz der vollen Rassen eine vernichtende Niederlage.

## Nachrichten aus Magdeburg.

— Die Bauarbeiter-Kommission hat am 21. Januar 1893 an die hiesige Baupolizei eine Anfrage betreffs ihrer im vorigen Jahre eingekauften Denkschrift gerichtet, ob und inwiefern dieselbe



Verpflichtung findet. Dieauf ging der Kommission am 25. Januar ds. J. folgendes vom Oberbürgermeister Schreiber unterzeichnetes Antwortschreiben zu. "Die Denkschrift über die Missstände im Gewerbe zu Magdeburg ist dem technischen Departement der Polizeiverwaltung zur Prüfung überreicht worden und wird hiernächst durch einen Ausschuss von Sachverständigen weiter begutachtet werden. Die gefällige Stellungnahme muß von dem Ergebnisse der eingeleiteten Ermittlungen abhängig gemacht werden." Ob nun zu dem Ausschuss der Sachverständigen auch Arbeitnehmer hinzugezogen werden, entscheidet sich unserer Kenntnis. Zu wünschen wäre es, damit einem einseitigen Urteil vorgebeugt werden kann.

Unserer früheren Mitteilung, wonach ein Paragorode Bürger, welcher sein Kind intharbelte, nach Verdnung verzogen ist und den Namen Panter führt, können wir heute beifügen, daß der Kinderpräger in Verdnung den gleichen Namen führt, nur ist dieser Mann inzwischen avanciert; er ist — herzogt. anhaltischer Staatsanwalt geworden. Aus besserer Quelle geht uns noch vor Redaktionsschluss die Mitteilung zu, daß dieser Diener des Staates und Stütze der Sitte und Moral seines Amtes enthoben ist. Das wider ihn anhängig gemachte Verfahren wird den Thatbestand aufhellen. Wirten wir also die Verhandlung ab. — Wie der Generalanwältler hingegen erfährt, hat Staatsanwalt Panter selbst die Einleitung einer Untersuchung gegen sich beantragt und ist gleichzeitig um die Bewilligung eines zweiwöchigen Urlaubes eingekommen.

Mit dem Parteitag der Konservativen beschäftigt sich auch die Magdeburger Zeitung. Wir vermissen aber die Ausführungen des Herrn v. Manteuffel über die Stellung der Konservativen zu den Nationalbevalen. Das Blatt hat nicht den Mut, seine Leser hierüber aufzuklären — nationalliberale Fechtkunststücke. Im politischen Teile gehen wir hierauf ein.

Mit zwei Sorten Marken der Tabakfabrik- und Altersversicherung sind die Landbriefträger angereicht worden. Für die Verkaufsausgabe Sachsen-Anhalt kommen nach Maßgabe der landlichen Lohnverhältnisse dabei durchweg die Markenforten zu 20 und 14 Pfg. in Betracht. Jeder Landbriefträger führt insgesamt einen festen Bestand von etwa 10 Mark dieser Markenforten mit.

Anträge auf Rückerstattung des Fahrpreises für nicht benutzte Eisenbahnfahrarten sind nach einer neuerlichen Verfügung der preussischen Eisenbahnverwaltung spätestens innerhalb drei Tagen an die Klasse derjenigen Station zu stellen, wo die Fahrarten verkauft wurden.

In den Grusonischen Gewächshäusern stehen die Hyazinthen, Tulpen, Primeln, Alpenveilchen in schönster Blüte. Das Sortiment glebt einen prachtvollen Anblick und es sollte kein Blumenfreund verkommen, sich dieselben anzusehen. Außerdem blühen auch im Orchideen- und Succulentenhaus viele schöne Exemplare. Die Besuchszeit währt künftigen Sonntag von 10—4 Uhr bei freiem Eintritt.

Bis zum 14. d. Mts. müssen die Steuern für die Monate Januar, Februar, März bezahlt werden, was wir freundlichst in Erinnerung bringen.

Aut Polizeibericht wurden gestohlen: 27. Januar: 1 blauer Winterüberzieher mit schwarzem Sammetkragen und blau- und weißgestreiftem Futter, 4 Messer, 1 Schere, 1 Paar Herren-Stiefel, 1 schwarzer zweireihiger Winterüberzieher mit rot- und schwarzgestreiftem feidem Pelzfutter und schwarzen Steinmuffel. — 28. Januar: 1 goldene Uhrkette mit Medaillon, auf dem Medaillon befindet sich eine Verzierung in Form eines Kleeblattes mit 3 darauf befindlichen Perlen, 1 Perlmutterbroche. — 30. Januar: 1 goldener Ring mit rotem Stein.

In den Ausstellungsräumen des Kunstvereins ist jetzt die Ausstellung des Ausstellerverbandes Münchener Künstler eröffnet.

70 523.45 Mark Betriebsannahme erzielte im Monat Januar die Straßen-Eisenbahngesellschaft.

Auf dem Grundstück Wilhelmstraße 14 drohte Donnerstag mittag ein Schornstein einzustürzen. Der Sturm hatte denselben gelockert. Die Feuerwehre verhinderte den Einsturz.

Der Sturm hat auf dem Hasen drei Masten, die für die elektrische Beleuchtung dienen, umgeworfen. Die elektrischen Leitungen waren gestört.

### Polizei und Volksstimme.

Die Buchhandlung Volksstimme hatte am Donnerstag hohen Besuch — der Herr Polizeipräsident bestichtigte gegen 5 Uhr die Auslagen in den Schaufenstern. Die Schriften und Bilder, sowie die vorzüglichsten, kunstvollen Einbände müssen dem Herrn Polizeipräsidenten sehr gefallen haben — zuweilen erheiterte sich sein Gesicht. Andererseits blieb dasselbe bei der Bestichtigung der Bilder aus der Revolutionszeit, den Maibildern und dergleichen ernst — ganz der Situation entsprechend. Vermuthlich nahm der Herr Polizeipräsident die Auslagen in Augenschein um schriftlichen Rapport an den Polizeiminister erstatten zu können, der im Landtage über das Verhalten der Magdeburger Polizei zur Rede gestellt werden wird. Während der Bestichtigung der Auslagen durch den Herrn Polizeipräsidenten stand ein Schutzmann Posten. Im Geschäft wurde unterdessen flott verkauft. Für Monat März meldeten sich wiederum neue Abonnenten an.

Seit Freitag früh 11 Uhr vermissen wir den Schutzmann vor der Buchhandlung. Sollte der Herr Polizeipräsident sich überzeugt haben, daß die Auslagen der Buchhandlung von jedermann ohne Rücksicht auf Alter und Ge-

schlecht gesehen werden können, und dieserhalb die Aufhebung des Postens verfügt haben?

Wir werden ja sehen.

Dem Redakteur der Volksstimme, Genossen Baumüller, ging am Freitag eine Vorladung zu sich am Sonnabend vor der Polizei in Sachen § 860 II R.-Str.-G.-B. vernommen zu lassen. Der angezogene Paragraph lautet: Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer außerhalb seines Gewerbebetriebes heimlich oder wider das Verbot der Vorräte von Waffen oder Schießbedarf ansammelt. — Im Besitze des Genossen Baumüller befindet sich aber nur ein Taschenmesser, das nicht einmal geschliffen ist. Hier muß also ein Schreibfehler oder eine Namensverwechslung vorliegen. Hoffen wir das Beste.

### Nachrichten aus der Provinz.

Weg. (Falsches Geld.) In einem hiesigen Geschäft ist ein falsches Thalersück mit dem Münzzeichen A und Jahreszahl 1867 angehalten worden. Es sollen noch mehr Falschstücke kursieren.

Müden. (Schadenfeuer.) Im Maschinenhaus der Brennerei auf Amt Müden entstand am Mittwoch ein größeres Feuer, das nicht unbeträchtlichen Schaden anrichtete.

Langerhütte. (Erschlagen.) Der Sturm schlug am Mittwoch in der Bahnhofsstraße eine Postkutsche zu. In derselben hand das dreifährige Söhnchen des Arbeiters G., das von der Kutsche so wuchtig getroffen wurde, daß es starb.

### Nachrichten aus dem Reiche.

Stockholm. (Unglück infolge Zusammenbruchs eines Krähns.) Auf dem Neptunweert brach im Vöhergebäude beim Umräumen einer 160 Centner schweren Kufform der Kräh zusammen. Elf Arbeiter wurden verletzt, zum Teil schwer. Ein Verunglückter ist bereits gestorben.

Probstzella. (Eisenbahnunfall.) Auf Station Unterloquitz entgleisten am Mittwoch sechs Güterwagen. Personen erlitten keinen Schaden.

Wettmar. (Verunglückter Flüchtling.) Der Maurer Schmidt entwich am Samstag. Er verbarg sich auf einer Poppel, stürzte aber von derselben und verstauchte sich die Beine.

Witten. (Grubenunglück.) In der Nacht zum Donnerstag drang Wasser in den Schacht „Unser Fröh“. Ein Obersteiger ertrank. Die Belegschaft rettete sich rechtzeitig.

### Gemeinde-Zeitung.

Die Stadtverordneten Magdeburgs hatten sich am Donnerstag wieder zusammengefunden, um über 25 Angelegenheiten zu beraten. Die Sitzung gestaltete sich zu einer interessanten durch das Eingreifen unseres Genossen Gärtners. Demselben wurde mehrfach Gelegenheit gegeben, seinen prinzipiell gegnerischen Standpunkt vor aller Öffentlichkeit darzulegen und sich zu wenden gegen Herausgabe von Steuer-groschen für militärische Zwecke. Der reiche Reiterverein verlangte 1200 Mark für sein Wettrennen und der Militär-frauenverein 800 Mark zur Unterstützung von Unteroffizier- und Soldatenfamilien in Krankheitsfällen. Bei beiden Gelegenheiten kam es zu längeren Debatten, an denen sich der Herr Oberbürgermeister lebhaft beteiligte. Und auffallend war, daß der Oberbürgermeister stets nach Gärtners Ausführungen das Wort ergriff. Gärtners erfreute sich der Unterstützung der Stadtverordneten Demar und Niemann in Sachen des Reitervereins und der Unterstützung dieser beiden Herren und des Stadtverordneten Friedberg in Sachen des Militär-Frauenvereins. Die Unterstützung der anderen freistimmigen Herren fand Gärtners nicht; sie trugen vielmehr zur Bewilligung beider Forderungen bei. Ueber diese Debatten werden wir noch ausführlich berichten. Auch die Beratung des Etats der Kranken-Anstalt Magdeburg und Eudenburg ging nicht so glatt vor sich. Stadtverordneter Oberstabsart Dr. Nosenthal verlangte besseres Krankenpflegerpersonal und Stadtv. Jänich montierte die Kürzung der Ausgaben für die Unterhaltung der Kranken. Auch diese Angelegenheiten bedürfen eines näheren Berichtes, den wir demnächst geben werden.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Einführung von Volksvorstellungen im Sinne der Berliner Freien Volkshöhe wurde von den Stadtverordneten Erfurts gelegentlich der Erneuerung des Theaterkontraktes beschlossen. Als Entree ist ein Einheitspreis von 40 Pfg. festgesetzt. Mögen bald recht viele an-

dere Städte Deutschlands dem Wittenberger Beispiel nachfolgend die hiesigen Metropole folgen! — Im April kommenden Jahres läuft bekanntlich der mit dem Direktor des hiesigen Stadttheaters abgeschlossene Kontrakt ab. Mit einer Erneuerung dieses Kontraktes wird allgemein gerechnet. Genosse Gärtners versichert uns, daß er bei dieser Gelegenheit eine Aenderung des Kontraktes in vorgenannter Richtung anstreben wird. Das ärmere kunstliebende Publikum wird diesbezügliche Aenderungen mit Freuden begrüßen.

### Berzine, Versammlungen, Vergnügen.

- Sonnabend, 5. Februar:
- Deutscher Metallarbeiter-Verband, Section der Inkaustatur. Versammlung abends 8 1/2 Uhr in der Burghalle, Tischlerkrugstraße. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.
  - Vereinigung Deutscher Schmiede, Zahlstelle Magdeburg. Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei Großh. R. Krokerstraße.
  - Allgemeine Kranken- u. Sterbefälle der Metallarbeiter. Filiale Friedrichsstadt. Zahlabend im „Schwarzen Adler“.
  - Neue Kreisstädter Arbeiter-Turnverein. Versammlung abends 8 Uhr im Welfen Hof.
  - Buchbinder-Verband, Mitgliedschaft Magdeburg. Generalversammlung im Granatpläzchen.
  - Turnverein „Vorwärts“ Eudenburg. Monats-Versammlung abends 8 Uhr in der Herber Bierhalle, Schöningerstr. 28.
  - Gesangverein Nordwärts, Eudendorf. Jeden Sonnabend 8 Uhr Uebungsstunde im Deutschen Kaiser.
  - Männer-Turnverein Eudendorf. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 Uhr Uebungsstunde im Gasthof zum Deutschen Kaiser. Arbeiter-Turnverein „Angola“. Versammlung im Gesellschaftshaus „Zur Krone“.
  - Deutscher Metallarbeiter-Verband, Filiale Eudenburg. Jeden Sonnabend abends 8 1/2 Uhr Zahlabend in der Herber Bierhalle.
  - Deutscher Metallarbeiter-Verband, Filiale Eudau. Versammlung abends 8 1/2 Uhr im „Thalia“.

### Stadt-Theater.

Der Druckfehlerheiser hatte am Mittwoch einen guten Tag; dieser niedliche Kerl hatte es diesmal auf die Regensien der Komödie *Un treu* abgesehen, er hat die Regensien stellenweis so verknüpft, daß wir uns kaum zurechtfinden. Gleich zu Anfang macht er aus der Sittenlehre (Psychologie) des Bourgeoisweibes die Lehre von den Verwicklungen und Bewegungsercheinungen der Organismen (Physiologie). Der häßliche Fant (8. Jelle) ist ihm zu hart, deshalb läßt er ihn mit „wechem b“ erscheinen. In der 20. Jelle muß es statt der 12. Jelle sein. Nicht bedingt, sondern bestiegt (24. Jelle) ist Sangiorgi seinem häßlichen Weibe zu Füßen gefallen, woraus sich (25. Jelle) von selbst ergibt, daß die Kuseländerverlegung selber eine Erziehung des Ehegimmels nicht zur Folge hatte. Entgegen der Meinung unseres Kolobd haben die Herren Klein und Kibing das theige dazu beigetragen, die Aufführung zu einer vollkommenen zu gestalten.

### Legte Nachrichten.

Budapest. Im Bergwerkrevier Salgo-Tarjan freilen zirka 1000 Bergleute — zwei Kompanien Militär sind requitert.

Wesentliche. Durch eindringende Wassermassen wurde auf der Besche „Unser Fröh“ ein Obersteiger ver-schlittet und getödtet.

Hamburg. Der Direktor des Centralhallentheaters ist vom französischen Generalconsul ersucht worden, von der geplanten Auf-führung des Schauspiels „Capitän Drechs“ Abstand zu nehmen. Die Direktion hat bislang die Zusage abgelehnt. Die Restame ist sonach fertig.

### Briefkasten.

Einsender des Gen.-Ang. Verndg. Sie täuschen sich ganz gewaltig, wenn Sie annehmen, wir könnten ruhig nachdruden, was bürgerliche Mütter schreiben. Als aufmerksamer Leser eines Arbeiter-blattes müssen Sie wissen, daß, wenn zwei dasselbe thun, es nicht immer dasselbe ist. Wir müssen also ganz andere Wege einschlagen, um zu dem gewünschten Ziele zu kommen. In dieser Beziehung müssen Sie uns, die wir tagtäglich mit der Polizei und der Justiz im Kampfe liegen, schon ein Urteil zutrauen. Für die Einsendung besten Dank. Wir sind von allem schon früher unterrichtet gewesen.

K. Die 6. und 7. Jelle im geistigen Seltarittel ist überflüssig, da deren Inhalt sich in dem nächstfolgenden Sage wiederholt. Die Jellen sind wesentlichlich stehen geblieben. Dann muß es in der 10. Jelle nicht „bürgerlichen“ sondern jungerlicher in Hochmut heißen.

C. W. W. Nichten Sie, bitte, Ihre Frage an das Kriegsministerium.

Strekter. „Der kommt bei mir schlecht an.“ — F. Or., Ebbg. Wir bitten Sie freundlichst, Ihre Berichte so kurz wie möglich abzu-fassen. Auch wollen Sie stets nur eine Seite beschreiben und andere Motizen (Veretnskalender) extra auf einen Zettel schreiben. — D. Schr. Ihr Eingelands wird zur Prüfung dem Vertrauensmann der Metall-arbeiter übergeben.

Eingegangen: Versammlung aller im graphischen Gewerbe be-schäftigten Arbeiter. — Bericht der Bauhandwerker. — Versammlung in Burg. — Standesamt Salze.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Filiale Alte Neustadt.

Sonntag, den 6. Febr., nachm. 3 Uhr, bei Volkstämpf, Weinbergstr. 27

### Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vierteljährliche Abrechnung. 2. Vortrag über: Kapital und Arbeit. (Referent: Kollege Fresino.) 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet Die Ortsverwaltung.

## Öeffentliche Versammlung

aller in Gas- u. anderen städtischen Betrieben beschäftigten Personen

am Sonntag, den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr in Müllers Lokal, Tischlerkrugstraße 22.

Der wichtigen Tagesordnung wegen bittet um zahlreiches Erscheinen Der Einberufer.

## Mitglieder-Versammlung

des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands (Zahlstelle Neustadt) am Sonntag, den 6. Februar 1892, nachmittags 3 Uhr, bei Michelmann, Fabrikstrasse 5/6.

## Burg. Möbel

in jeder Holzart, Särgen in allen Preislagen emstehst

135] M. Stollberg, Mühlenstr. 37. Damen- u. Kinderk. w. f. u. b. ang. Fr. Harmjen, Subbg., Leipzigerstr. 33, P. grabbe, 3 Tr. r.

## Jackett-Anzüge

aus guten, realen Stoffen, vorzüg-lich stehend, im Preise von 24—32 Mark.

## Rock-Anzüge

in nur modernen, soliden Farben.

## Cheviot-Anzüge

in blau, braun u. schwarz, in größter Auswahl am Lager bei

## G. Gehse

Johannisstraße 14, Arbeiter-Garderoben-Fabrik

Spezialität: Engl. Leder-Hosen.

## General-Versammlung

der Orts-Kranken-Kasse für die Im Maurer- u. Baugewerk beschäftigten Personen

findet am Freitag, den 11. Februar ex., abends 8 Uhr, im Gartensaale der Buckauer Bierhalle statt.

Tages-Ordnung: 1. Rechnungslegung für das Jahr 1897. 2. Vorstandswahl. 3. Wahl von Rechnungsprüfern. 4. Wahl von Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertretern zur Teilnahme an den General-Versammlungen. 5. Mitteilungen

Magdeburg, den 3. Februar 1898. Der Vorstand. J. W. Otto Felgenträger.

## Öeffentl. Versammlung

aller in der Holz-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

am Sonnabend, den 5. Februar, abends 8 1/2 Uhr im Dreikaiserbund, Gr. Storchstr. 7.

Tages-Ordnung: 1. Die Vergewaltigung der deutschen Arbeiter auf wirtschaftlichem Gebiete. Referent: Kollege Stomke, Bielefeld. 2. Verschiedenes. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet Der Vertrauensmann der Holzarbeiter Magdeburg.



# Konfirmanden-Anzüge

schwarz, blau und braun.

Größte Auswahl. — Garantie für tadellofes Passen  
Sauberste Verarbeitung. — Billigste „Beste Preise“  
**Konfirmanden-Anzüge** aus solchem  
Buckskin . . . 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mt. und 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mt.  
**Konfirmanden-Anzüge** aus haltbar.  
Diagonal . . . 12 Mt. und 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mt.  
**Konfirmanden-Anzüge** aus gutem  
Satintuch . . . 15 Mt. und 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mt.

**Konfirmanden-Anzüge**  
aus Cheviot, Wachener  
Kammgarn, Tuch-Kamm-  
garn, Wiese-Kammgarn  
**9 Mt.**, 12 Mt., 14 Mt.,  
18 Mt., 20 Mt.,  
22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> u. 24 Mt.



**Kunben-Cheviot-Anzug**  
in blau, braun u. mode mit doppeltem  
Einfaß 2 Mt. 98 Pfg.

**Zur besonderen Beachtung!**  
Beim Einkauf eines  
Konfirmanden-Anzuges  
gebe ich einen eleganten  
weißen Konfirmanden-Hut gratis als Zugabe.

**Herrn-Jadett-  
Anzüge**  
in allen modernsten Farben,  
elegant sitzend,  
12 Mt., 15 Mt., 18 Mt.,  
20 bis 30 Mt.

**Herrn-Frühjahrs-  
Heberzieher**  
8 Mt., 12 Mt. bis 25 Mt.

**Herrn-  
Hock-Anzüge**  
18 Mt., 20 Mt. bis 35 Mt.

**Herrn-  
Weinleiber**  
2 Mt., 3 Mt. bis 9 Mt.

**Jünglings-  
Jadett-Anzüge**  
5 Mt., 7 Mt. bis 12 Mt.

## Arbeits-Anzüge

für Schlosser, Maurer, Zimmerleute in vorzüglichsten haltbaren Stoffen zu fabelhaft billigen Preisen.

# Selmar Dessauer

Breiteweg 160 Magdeburg Breiteweg 160

# Mitteilung!

Nach beendeter Inventur haben wir die Preise von **sämtlichen Wollwaren, Muffen, Schürzen, Trikots, Korsetts, Schultertragen, Wäsche, Blusen, Arbeitshemden, Schlafbeden** nochmals **herabgesetzt.**

Regenschirme wegen Aufgabe dieses Artikels zum Einkaufspreis.

# Gebrüder Zweig

117 Br. Weg Sudenburg Br. Weg 117.

## Ausverkauf

wegen Wegzugs nach Berlin  
von Schürzen jeder Art, Sommer- u. Winterunterröden,  
Frauen- u. Kinder-Barchenthosen, Kinder-Wäsche,  
Nachtröckchen, Untertröckchen, allen Arten Arbeits-  
blusen, blauen Schutzanzügen usw.  
Verkaufszeit v. 8-1 Uhr mittags u. 2-7 Uhr abends  
Sonntags nur 11-1 Uhr.  
**Louis Rosenthal, Gr. Münzstr. 12,** (Eing. v. Thur aus).



**Taschenuhren, Regulatoren,  
Wand-, Stand- und Wecker-  
Uhren**  
sowie sämtl. Schmuckstücke, als:  
Froschen, Ohringe, Armbänder,  
Ketten, Ringe usw.  
kaufen Sie preiswert unter Garantie bei

## W. Lange

Uhrmacher und Goldarbeiter  
Grosse Diesdorferstrasse 215.  
Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.

## A. Friedländer

Ältestes Waren- u. Möbel-Kredit-Haus Magdeburgs  
nur Breiteweg 118, I.

## Prell's Restaurant

Große Funterstraße 15.  
Sonntag früh von 11 bis 2 Uhr:

## Matinee bei freiem Entree.

Zum Anfsich kommt hochfeines Export ohne Preiserschöpfung.  
Montag abend von 6 Uhr: Frei-Konzert.  
Es ladet freundlich ein

## Schuhwaren!

Billig! Billig! Billig!  
Herrn-, Knaben-, Schaffstiel,  
Stiefelchen, Damen-, Kinder-Stiefel,  
Palm- und Strandschuhe, Socken,  
Pantoffel, auch aus Konturmassen  
49 stammende Waren. Nur  
Neustadt, Schmidtstrasse 44.



## Magdeburg-Buckau.

Unsern werten Kunden zur  
gest. Mitteilung, daß wir unsere  
Geschäfte abends um 9 Uhr  
schließen.  
**H. Schütze H. Möller**  
Uhrmacher  
1169

## Große sowie kleinere Anzüge

per Maß und per Maß  
werden besorgt  
143 **Krügerbrücke No. 1b.**  
1 Sofa u. 1 Chaiselongue spottbillig  
Schloßstraße 5, S., 2 Tr. 44

## Eichenbrennholz-Kloben

4 Meter 8 Mt. frei Haus, immer vorrätig.  
**Wilh. Rust, Barleben.** 207

## S. Levy

vorm. S. Gottfeld  
Sudenburg, Br. Weg 41  
empfiehlt  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen:  
Barchenthemden  
Normalhemden u. Hosen  
Blusen.  
Ferner zu jedem annehmbaren Preise:  
Einen Posten  
Damen- und Mädchenkapotten.  
Kauf. Logis z. verm. Coquist. 11, 2 Tr.

## Burg. Maskenball Burg.

am Sonnabend, den 19. Februar, im Gossäcker  
veranstaltet von der Freien Turnerschaft. Im voraus sind Karten  
zu haben bei den Herren W. Drechsler und Reimede, Am Markt, außer-  
dem bei Herrn Großmann, Franzosenstraße. — Gäste, durch Mitglieder  
eingeführt, haben Zutritt. — Entree 30 Pfg. — Saalöffnung 7 Uhr.  
Der Vorstand.

## Drei Kaiser-Bund.

Zur gefl. Beachtung!  
**Meine grosse Redoute findet am Mittwoch,  
den 9. Februar, statt.**  
Hierzu ladet ergebenst ein **E. Hartmann.**

## Beleth's Restaurant

Buckau, Martinstrasse 5.  
Heute:  
**Grosser karneval. Billard-Abend.**  
Du ahnst es nicht, wo der Hif da ist!

## Gasthof zum Weissen Westerhüsen.

Sonntag, den 6. Februar: **Grosser Tanz.**

## Rasier- und Haarschneide-Salon

**Fritz Lüttge**  
Peterstr. 10  
Rasieren  
nur mit desinfizierten Messern, sowie sauberere  
vefle Bedienung bei billigem Honorar.  
Abonnement in und außer dem Hause billig.  
à Karte (12 Nummern) 80 Pfg.

## Spielend leicht

ist jede Erkältungskrankheit, insbesondere  
Influenza, zu heilen, wenn man zugleich  
ein **Probepfand** nimmt.  
**Probepfand nur 1 Mark**  
gegen Abgabe dieser Annance.  
**E. Seebach's Badeanstalt, Gr. Schulstr. 4**  
105 Lieferant fast sämtlicher  
Krankenkassen Magdeburgs und Umgegend.

## Mit festem Gehalt

verbundene Agentur für Lebens- und  
Vollv. Versicherung an jedem Orte zu  
vergeben. Fleißige Arbeiter werden gern  
berücksichtigt. Offerten unter **A. F. 10**  
an die Exped. dies. Blattes erbeten. 1170

## Fr. Logis Heinrichstr. 26 v. p.

\* Anst. Logis Martinstr. 24 II r.  
Anst. Logis, J. C., Wisnardsstr. 19 S. III I.  
\* Freundliches Logis zu vermieten  
Tischlerstrasse 22, v., 1 Tr.

## Küchensettel der Magdeburger Volkstüchen

Gr. Marktstr. 2 und Schmidtstr. 61.  
Sonnabend: Wurstsuppe mit frischer Wurst.

## Küchensettel des Lehrereinen- und Damenheims,

Breiteweg 82, 1 Tr.  
Sonnabend: Binsensuppe, Rindfleisch, Salz-  
kartoffeln und Meerrettichsauce.  
Unserm Bruder und Freund 208

## Carl Michaelis

zu seinem 31. Geburtstag ein dreifach  
donnerndes Lebehoch, daß die Vierflachen  
im Rothen Schloß mit ihm Polka tanzen!  
Ob hei sie woll wat marcken lütt?  
**Viele durstige Seelen.**  
\* Anst. Gen. A. Zschner z. f. 29. Geburtsst. e.  
denn. Lebh. d. d. g. Dittw. jitt. 2 durst. Schw.

## Statt besonderer Meldung!

Allen Verwandten, Freunden und  
Bekanntem zur traurigen Nachricht,  
daß am Mittwoch abend 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
mein lieber Mann, unser guter Vater,  
Schwieger- und Großvater, der Ver-  
sicherungsbeamte  
**Albert Hauelsen**  
im 85. Lebensjahre sanft entschlafen  
ist. Um stilles Beileid bitten  
Die Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am Sonntag  
vormittag 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vom Trauerhause,  
Schmidtstraße 5, nach dem Neuhäuser  
Begränisplatz statt. 50

## Wilhelm-Theater.

Sonnabend, den 5. Februar 1898.  
**Der Zauberer vom Nil.**  
Operette in 3 Akten von Herbert.

## Walhalla-Theater.

215 Täglich Künstler-  
Spezialitäten-Vorstellungen.

## Fermerleben, Schönebeckstr. 15, II.

Konfirm.-Kleider u. sauber u. gutgehend zu  
billigsten Preisen angef. v. t. i. Mädchen  
Schneidern erbl. erl. **A. Finko.**

## Stadt-Theater.

Sonnabend, den 5. Februar 1898.  
Gastspiel der Königl. bayr. Kammerfängerin  
Fräulein **Emmela Frank** vom Königl.  
lichen Hoftheater in München.  
**Libra.**  
Grosse Oper in 4 Akten von Verdi.  
Mineris — Fr. Emma. Frank als Galt.  
Sonntag, den 6. Februar 1898.  
(M a c h i t a g s - V o r s t e l l u n g z u k l e i n e n  
Preisen, Parquet 1.25 Mark)  
Anfang 3 Uhr.

## Der Trompeter von Säckingen.

Billets zu den Sonntag-Nachmittags-Vor-  
stellungen sind bereits Sonnabends an der  
Tageskasse ohne Bestellgeld zu haben.

## Göttes Faust. 2. Teil.

Mit vollständig neuer Ausstattung an  
Decorationen, Kostümen und Requisiten.  
Abonnementskarten pro Februar werden  
täglich, mit Ausnahme der Sonntage, an  
der Tageskasse ausgegeben.

## Cirkus-Theater.

Heute Sonnabend 8 Uhr:  
**5. Debut  
8. Serie**  
des  
**Welt-Programms**  
**Luppu**  
-Troupe  
8 faches Entree.  
Phänomenal! Phänomenal!  
Gastspiel  
**Alice Raymond**  
Französische-Excentrique-Soubrette.  
**Eugenie Wermke**  
Hercule la femme.  
**Willy Nessmann, Humorist.**  
**Baronin von Mitacor**  
Tableaux vivants.  
**Mary Wetterlé**  
Konzertsängerin.  
**Novikoff-Trio**  
Russ. Gesangs- und Tanz-Tergett.  
**Taylor Bros**  
Musikalische Excentriques.  
**160 u. Juweler 160**  
in der großen Pantomime.  
Von 12 Uhr ab geöffnet:  
**Große**  
**Ethnographische**  
**Schaustellung**  
Eintritt 50 Pfg.  
Kinder und Militär 30 Pfg.